



Auch nach Verkehrsunfällen werden die Notfallseelsorger gerufen: wie hier an der Wilhelmstraße, wo eine Radfahrerin starb.



# Ihr Einsatz ist nicht selbstverständlich

**SIN** In seinen 25 Jahren hat der Verein „Seelsorge in Notfällen“ viel erreicht, blickt aber mit Sorge in die Zukunft

Von Eva Bender

**WIESBADEN.** Nach einem tödlichen Verkehrsunfall stehen die Beteiligten unter Schock; nach dem plötzlichen Suizid eines Familienmitglieds versuchen Angehörige, die Gründe zu begreifen; nach dem Tod des Partners bleibt ein Mensch einsam in der Wohnung zurück. Es gibt Situationen, in denen Menschen plötzlich den Halt verlieren, aufgefangen werden müssen, nicht alleine sein sollten. Und seit 25 Jahren gibt es in Wiesbaden Ehrenamtliche, die in diesen Situationen bereitstehen: die Helfer des Vereins „Seelsorge in Notfällen“ (SiN).

Die Rettungsleitstelle aktiviert die Ehrenamtlichen, wenn Polizei, Feuerwehr oder Rettungsdienst es für nötig halten. Wenn sie dann 20 Minuten später vor Ort sind, konzentrieren sie sich auf die Betroffenen: Hören zu, sprechen über das Erlebte, begleiten sie oder beten mit ihnen, vermitteln den Kontakt zum sozialen Umfeld oder zu Hilfsangeboten. „Es ist eine einmalige Begegnung wildfremder Leute“, fasst es ein Gründungsvater des Vereins, der Wiesbadener Pfarrer Andreas Mann, zusammen. Die Möglichkeiten, zu helfen, seien

zwar begrenzt, oft verlasse er aber einen Menschen, der deutlich stabiler sei, als er es noch vor seinem Eintreffen war. Und wenn sich die Menschen bei seinem Abschied für die Hilfe bedanken oder ihm sagen, dass er nun gehen könne, wisse er, dass seine Arbeit Sinn macht.

„  
*Wir führen derzeit einen Abwehrkampf, wollen retten, was wir uns aufgebaut haben.*“

Andreas Mann, SiN-Notfallseelsorger

Als der Verein vor 25 Jahren gegründet wurde, war Andreas Mann Gemeindepfarrer in Dotzheim und hobbymäßig im Rettungsdienst aktiv. „Wir Ehrenamtlichen haben beobachtet, dass neben medizinischer und technischer Hilfe die menschliche, seelische, psychologische Komponente zu kurz kam.“ Die Geschwindigkeit des Rettungsdienstes und die Ruhe der kirchlichen Seelsorge – das schienen nicht zusammenzupassen. „Doch wir wollten diese beiden Systeme zusammenbringen.“

Leicht sei das nicht gewesen, erinnert sich Mann: Die evangelische Kirche war zunächst skeptisch, ebenso die Gemeindepfarrer. Und auch die Retter konnten sich die Seelsorge in Blaulichtsituationen schlecht vorstellen. Trotzdem gründeten einige Ehrenamtliche den Verein SiN und fanden bald heraus, dass der Bedarf da ist. „Die Arbeit ging rasant los und blieb auf einem konstant hohen Niveau“, so Mann. 100 bis 150 Einsätze fahren die Helfer heute im Jahr.

**Die Zahl der ehrenamtlichen Helfer ist stark gesunken**

Damit das funktionieren kann, braucht es Ehrenamtliche. Und genau da liege derzeit das Problem, so Mann. In den vergangenen Jahren sei die Zahl der Helfer von 35 auf 25 gesunken. „Wir brauchen deutlich mehr, denn die Leute, die das derzeit machen, machen ziemlich viel.“ Und obwohl der Verein inzwischen an die evangelische Kirche angebunden ist und unterstützt wird, mangle es auch an Geld.

„Wir führen derzeit einen Abwehrkampf und wollen retten, was wir uns aufgebaut haben“, fasst es Mann zusammen. Bis-

lang habe der Verein in den 25 Jahren seines Bestehens keinen einzigen Einsatz ablehnen müssen, „aber es ist wichtig, dass die Leute wissen, dass das nicht selbstverständlich ist“.

Doch trotz der Sorgen: Mann ist merklich stolz auf die Entwicklung des Vereins. Die Standards seien heute sehr viel besser, die Mitglieder gut ausgebildet, die Initiativen untereinander vernetzt. „Ein ‚alles wird gut‘ und ein Schulterklopper – das reicht heute nicht mehr aus.“

Was allen Notfallseelsorgern gemein ist, sei der Wunsch zu helfen, so Mann. Und obwohl der Verein an die Kirche angebunden ist, sei eine bestimmte Religionszugehörigkeit keine Voraussetzung. Nur eine Grundakzeptanz des christlichen Glaubens und der Kirche. Denn auch die Menschen, die betreut werden, brauchen nicht selten den religiösen oder spirituellen Beistand. Für Andreas Mann hat seine Arbeit als Notfallseelsorger viel mit seinem Beruf und Glauben zu tun. „Ich erlebe die Tätigkeit als Möglichkeit, meinem Beruf als Pfarrer gerecht zu werden, die Theorie in die Praxis umzusetzen, und dicht beim Menschen zu sein.“



**Pfarrer Andreas Mann ist Gründungsmitglied beim Verein „Seelsorge in Notfällen“.** Foto: Mann

## FESTGOTTESDIENST

► Der Verein „Seelsorge in Notfällen“ feiert sein **25-jähriges Bestehen** am **Freitag, 1. Juni, 18 Uhr**, mit einem **Festgottesdienst** und anschließendem Empfang in der Wiesbadener Matthäuskirche, Daimlerstraße 15. Gestaltet wird der Gottesdienst von Volker Jung, dem Präsidenten der Evangelischen Landeskirche, und einem der Gründungsväter des Wiesbadener Vereins, Pfarrer Andreas Mann.